

**Dr. Klaus Rennings**  
**Martin Achtnicht**  
**Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)**  
**Forschungsbereich Umwelt- und Ressourcenökonomie, Umweltmanagement**  
**Mannheim**

**13. Februar 2007**

## **Teil 2: Fragen zur Nachhaltigkeitsprüfung**

### **Allgemeines**

1. Was sind notwendige Bestandteile einer Nachhaltigkeitsprüfung?

Eine Nachhaltigkeitsprüfung erfolgt in sechs logisch aufeinander folgenden Einzelschritten. Allerdings handelt es sich dabei um einen iterativen Prozess, bei dem es möglich ist, dass Ergebnisse früherer Schritte unter Berücksichtigung der Erkenntnisse späterer Schritte neu bewertet werden müssen. Die zu behandelnden Fragestellungen lauten:

1. Worin besteht das Problem?

Aufgaben in diesem Teil der Nachhaltigkeitsprüfung:

- Beschreibung des Ausmaßes des Problems
- Identifizierung der betroffenen Personen/Bevölkerungsgruppen
- Ermittlung der Ursachen
- Klärung der Frage: Hat die Behörde XY das Recht, tätig zu werden?

2. Welches sind die Ziele?

Aufgaben in diesem Teil der Nachhaltigkeitsprüfung:

- Formulierung von Zielsetzungen, die im Einklang mit dem Problem und seinen Ursachen stehen
- Formulierung von Zielen auf unterschiedlichen Realisierungsebenen („Interventionslogik“ anwendbar)
- Sicherstellung/Gewährleistung der Kohärenz der Ziele mit anderen (evtl. übergeordneten) politischen Strategien

3. Welche Politikoptionen gibt es?

Aufgaben in diesem Teil der Nachhaltigkeitsprüfung:

- Ermittlung „aller“ Politikoptionen, die die Ziele verwirklichen können
- Eingehende Prüfung der geeignetsten Alternativen
- Treffen einer engeren Auswahl (Kriterien: technische oder andere Einschränkungen; Effektivität, Effizienz, Kohärenz)

4. Welche wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen sind zu erwarten?

Aufgaben in diesem Teil der Nachhaltigkeitsprüfung:

- Ermittlung der (direkten und indirekten) wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen einer Politik, der Art und Weise ihres Auftretens und der Betroffenen
- Bewertung der Auswirkungen in qualitativer, quantitativer und monetärer Form (sofern möglich und angemessen)
- Abwägung der Risiken und Unsicherheiten bei den Politikentscheidungen, einschließlich der Hindernisse, die der Einhaltung entgegenstehen

5. Wie stellen sich die Optionen im Vergleich dar?

Aufgaben in diesem Teil der Nachhaltigkeitsprüfung:

- Vergleich der Auswirkungen verschiedener Optionen
- Darstellung aggregierter und disaggregierter Ergebnisse (sofern durchführbar)
- Vergleich der Optionen nach Bereichen (z.B. ökologische Auswirkungen)
- Angabe einer favorisierten Option (sofern möglich und angemessen)

6. Wie lassen sich Monitoring und Evaluierung gestalten?

Aufgaben in diesem Teil der Nachhaltigkeitsprüfung:

- Festlegung von Fortschrittsindikatoren für die Schlüsselzielsetzungen der denkbaren Maßnahme
- Skizzierung denkbarer Monitoringmechanismen
- Skizzierung denkbarer Evaluierungsmechanismen

2. Wo liegen Chancen und Grenzen einer Nachhaltigkeitsprüfung?

Der Prozess der Nachhaltigkeitsprüfung versucht Effektivität und Effizienz von Regulierung zu verbessern, indem er die Entscheidungsträger mit Informationen über wirtschaftliche, soziale und ökologische Auswirkungen sowie ihre erwarteten Kosten und Nutzen versorgt, eine frühe Ressortabstimmung stimuliert, und die Einbeziehung von Interessengruppen fördert. Damit eröffnet sich durch eine Nachhaltigkeitsprüfung die Chance auf eine Politik der nachhaltigen Entwicklung.

Allerdings sollte eine Nachhaltigkeitsprüfung nicht mit dem Politikvorschlag selbst verwechselt werden. Sie sollte den Ausarbeitungsprozess begleiten und bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden, aber diese nicht ersetzen.

<b>Chancen:</b> Die Nachhaltigkeitsprüfung macht Sinn, wenn ...	<b>Grenzen:</b> Die Nachhaltigkeitsprüfung macht wenig Sinn, wenn ...
... Vorschläge erhebliche wirtschaftliche, soziale oder ökologische Auswirkungen haben können	... der Vorschlag ausschließlich eine der drei Nachhaltigkeitsdimensionen beeinflusst und keine Wechselwirkungen zu erwarten sind
... vor komplexen Entscheidungen die Auswirkungen von verschiedenen Alternativen untersucht werden sollen	... keine erheblichen Auswirkungen auf die nachhaltige Entwicklung absehbar sind
... verschiedene Interessengruppen von dem Vorschlag betroffen sind	... Entscheidungen bereits gefallen sind oder wenig Gestaltungsspielraum besteht
... der Vorschlag kontrovers ist und umfassende Diskussionsgrundlagen benötigt werden	
... breites Verständnis und Akzeptanz für die Entscheidung angestrebt werden	

3. Sind die Voraussetzungen (Daten, wissenschaftliche Erkenntnisse etc.) für eine Nachhaltigkeitsprüfung gegeben? Welche Voraussetzungen müssen noch geschaffen werden? Wo liegen die Hindernisse?

Daten für eine Nachhaltigkeitsprüfung lassen sich auf verschiedene Art und Weisen gewinnen. Über das Nutzen von Datenbanken statistischer Ämter hinaus kann vorhandenes Wissen der verantwortlichen Personen dadurch vertieft werden, dass sowohl externe Experten, als auch relevante Forschungsarbeiten, Studien und Evaluierungen einbezogen werden. Für eine detaillierte Auswirkungsanalyse ist wahrscheinlich ein Zurückgreifen auf zusätzliche Quellen qualitativer und quantitativer Daten von verschiedenen Stakeholdern notwendig. Dafür steht ein Spektrum an Verfahren zur Verfügung (z.B. Befragungen, Fokusgruppenarbeit, Fragebogenaktionen).

Die Entwicklung quantitativer Modelle ist zeit- und ressourcenintensiv, weshalb idealerweise für eine quantitative Analyse bereits existierende Modelle genutzt werden sollten. Einen guten Überblick zu derartigen Instrumenten und Modellen bietet die IQ-Tools Website (<http://gloster.iwr.uni-heidelberg.de/>). Bei quantitativen Analysen kann in einigen Fällen der Unsicherheitsgrad zu hoch sein, um präzise quantifizierte Schätzungen durchzuführen. In diesen Fällen sollten Bereiche plausibler Werte oder andere Szenarien angegeben werden. Mit Hilfe von Verfahren wie der Sensitivitätsanalyse kann dargestellt werden, wie Veränderungen bestimmter Parameter, Szenarien oder Annahmen die Resultate beeinflussen. Allerdings sind nicht alle wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen quantifizierbar bzw. monetär bewertbar, was für eine Nachhaltigkeitsprüfung hinderlich sein kann.

### **Konzeption: Formen, Instrumente, Dimensionen und Indikatoren von Nachhaltigkeitsprüfungen**

1. Was sind geeignete Prüfungsobjekte (politische Maßnahmen, Programme, Gesetzesvorhaben)? Welche Kriterien (flächendeckende Prüfung oder Themenauswahl, kontroverse oder konsensuale Themen) sollten sie erfüllen?

Im Grunde ist es stets sinnvoll, beim Prozess der Ausarbeitung eines Vorschlags - sei es für ein konkretes Gesetzesvorhaben oder für „weichere“ Maßnahmen, wie Strategien, Programme und Aktionspläne - eine systematische Abschätzung der potentiellen Auswirkungen (und damit eine Prüfung auf Nachhaltigkeit) von Politikoptionen vorzunehmen. Allerdings sollten sich dabei die analytische Tiefe und der Umfang der Nachhaltigkeitsprüfung nach den voraussichtlichen Folgen der vorgeschlagenen politischen Maßnahme richten. Aus Gründen der Verhältnismäßigkeit ist eine flexible Gestaltung der Auswahl der Prüfungsobjekte einer starren Regelung vorzuziehen.

2. Welche Politikfelder erscheinen für eine Nachhaltigkeitsprüfung zweckmäßig? Wo sollte ein Schwerpunkt gesetzt werden? Inwiefern können Wechselwirkungen/ Zielkonflikte zwischen den einzelnen Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden?

Ressorts, die sich auf den ersten Blick für eine Nachhaltigkeitsprüfung besonders eignen sind die Bundesministerien für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie für Wirtschaft und Technologie. In diesen Bereichen bestehen bei den Verantwortlichen bereits gewisse Erfahrungen im Umgang mit Fragen, die eine nachhaltige Entwicklung betreffen, wie man beispielsweise aus den auf EU-Ebene angefertigten Berichten zu durchgeführten Impact Assessments ersehen kann. Darüber hinaus scheinen aber auch die Politikfelder, die durch die Bundesministerien der Finanzen und für Bildung und Forschung betreut werden für eine Nachhaltigkeitsprüfung interessant zu sein.

Zu empfehlen ist die Einführung eines integrativen Ansatzes einer Nachhaltigkeitsprüfung, der auch Wechselwirkungen zwischen den drei Nachhaltigkeitsdimensionen analysiert und bewertet. Insbesondere würde dies die einzelnen Ressorts dazu animieren, sich untereinander frühzeitig zu verständigen, um mögliche Zielkonflikte zu vermeiden bzw. zu lösen.

3. Welche unterschiedlichen Instrumente einer nachhaltigkeitsbezogenen (ex-post / ex-ante; qualitativ / quantitativ) Beurteilung stehen zur Verfügung?

Eine ausführliche Darstellung der zur Verfügung stehenden Modelle und Instrumente bietet die IQ-Tools Website:

<http://gloster.iwr.uni-heidelberg.de/twiki/bin/view/IQTool/ModellInventory> (Anmeldung erfolgt mit Benutzername: *DefaultUser* ; Kennwort: *none*). Für die Auswahl eines im jeweiligen Fall geeigneten Modells zur Beurteilung der Nachhaltigkeitswirkung steht neben einer Kriterientabelle auch eine Softwarelösung bereit.

(4. Können z.B. Instrumente wie sie aus dem EU-Impact-Assessment oder bei der allgemeinen Gesetzesfolgenabschätzung der Bundesregierung verwendet oder Instrumente aus der Wirtschaft adaptiert werden?)

5. Können bereits bestehende Folgenabschätzungsinstrumente in Deutschland in Richtung Nachhaltigkeit erweitert werden?

Prinzipiell sind die in Deutschland bereits bestehenden Folgenabschätzungsinstrumente in Richtung Nachhaltigkeit erweiterungsfähig. Beispielsweise könnten bei der Gesetzesfolgenabschätzung (GFA) Umweltaspekte mehr betont werden indem mögliche

Umweltauswirkungen eines Gesetzgebungsvorhabens nicht erst auf Intervention des BMU einzubeziehen sind, wie in der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesregierung (GGO) vorgeschrieben wird (vgl. §§ 44 Abs. 5 und 45 Abs. 1 in Verbindung mit Nr. 12 der Anlage 8 GGO). Als Vorbild für ein integriertes Abschätzungsverfahren, das sowohl wirtschaftliche als auch soziale und ökologische Auswirkungen sowie deren Wechselwirkungen betrachtet und analysiert, könnte das „[EU-Impact-Assessment](#)“ fungieren. Außerdem müssten wissenschaftliche Modelle bei der Bewertung von Nachhaltigkeitsaspekten stärker als bisher Verwendung finden. Die resultierenden Ergebnisse wären besser vergleichbar und würden so eine fundiertere Diskussion der verschiedenen Optionen ermöglichen und letztlich wohl zu einer nachhaltigeren Politik führen.

(6. Wie können die bestehenden Instrumente der Haushaltsplanung (Mittelfristige Finanzplanung, jährliche Budgetaufstellung, Rechnungsprüfung) auf eine Nachhaltigkeitsprüfung übertragen werden (Mittelfristige Umweltplanung etc.)?)

7. Nach welchen Kriterien können geeignete Indikatoren für die einzelnen Nachhaltigkeitsdimensionen ausgewählt werden? Sehen Sie Möglichkeiten und Notwendigkeiten, Indikatoren miteinander zu verknüpfen? Sind die Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie als Ausgangspunkt geeignet?

Wichtige Kriterien für die Auswahl von geeigneten Indikatoren:

- Politische Relevanz
- Verständlichkeit
- Kohärenz
- Verfügbarkeit

Spätestens seit der Frühjahrstagung des Europäischen Rats im Jahr 2000 in Lissabon steht ein breites Spektrum an Indikatoren für die einzelnen Nachhaltigkeitsdimensionen bereit. Insbesondere die 14 Strukturindikatoren (vgl. Tabelle 1), mit denen seit 2004 das Erreichen der Ziele der Lissabon-Strategie gemessen wird, sind nach oben genannten Kriterien von der Europäischen Kommission ausgewählt worden und eignen sich als Ausgangspunkt für Nachhaltigkeitsprüfungen. Kritisch anzumerken ist einerseits, dass zwei der drei Umweltindikatoren (nämlich „Energieintensität der Wirtschaft“ und „Güterverkehrsvolumen im Verhältnis zum BIP“) über den Zustand der Umwelt lediglich relativ zum Wirtschaftswachstum informieren, und andererseits, dass für eine nachhaltige Entwicklung relevante Aspekte (wie z.B. die biologische Vielfalt) durch keinen der 14 Indikatoren repräsentiert werden. Stärkere Berücksichtigung finden umweltrelevante Themen beispielsweise bei den Indikatoren für nachhaltige Entwicklung (vgl. Tabelle 2 für die jeweiligen Leitindikatoren und Tabelle 3 im Anhang für den vollständigen Indikatorenkatalog).

<i>Sektor</i>	<i>Indikator</i>
<b>Allgemeiner wirtschaftlicher Hintergrund</b>	1. BIP pro Kopf in KKS
	2. Arbeitsproduktivität
<b>Beschäftigung</b>	3. Beschäftigungsquote*
	4. Beschäftigungsquote älterer Erwerbstätiger*
<b>Innovation und Forschung</b>	5. Bildungsstand der Jugendlichen (20-24)*
	6. Bruttoinlandsausgaben für FuE
<b>Wirtschaftsreform</b>	7. Vergleichende Preisniveaus
	8. Unternehmensinvestitionen
<b>Sozialer Zusammenhalt</b>	9. Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers*
	10. Langzeitarbeitslosenquote*
	11. Streuung der regionalen Beschäftigungsquoten*
<b>Umwelt</b>	12. Emissionen von Treibhausgasen
	13. Energieintensität der Wirtschaft
	14. Güterverkehrsvolumen im Verhältnis zum BIP

\* Indikatoren geschlechtsspezifisch unterteilt

Tabelle 1: Strukturindikatoren

<i>Thema</i>	<i>Leitindikator</i>
<b>Wirtschaftliche Entwicklung</b>	Wachstumsrate des realen BIP pro Kopf
<b>Armut und soziale Ausgrenzung</b>	Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers
<b>Überalterung der Gesellschaft</b>	Altersabhängigkeitsverhältnis
<b>Öffentliche Gesundheit</b>	Gesunde Lebensjahre bei der Geburt, nach Geschlecht
<b>Klimawandel und Energie</b>	Gesamtemissionen von Treibhausgasen
	Inländischer Bruttoenergieverbrauch, nach Brennstoff
<b>Konsum- und Produktionsstrukturen</b>	Inländischer Materialverbrauch
<b>Management der natürlichen Ressourcen</b>	Populationsindex von Ackerlandvögeln
	Fischfang aus Beständen, die sich außerhalb „sicherer biologischer Grenzen“ befinden
<b>Verkehr</b>	Gesamtenenergieverbrauch des Verkehrs
<b>Gute Staatsführung</b>	Bürgervertrauen in EU-Institutionen
<b>Globale Partnerschaft</b>	Entwicklungshilfe

Tabelle 2: Leitindikatoren für nachhaltige Entwicklung

8. Der Parlamentarische Beirat schlug in seiner Stellungnahme zum Fortschrittsbericht zur Messung des Wohlstandes und der wirtschaftlichen Entwicklung einen weiteren zusätzlichen Indikator den „Indicator for social and economic welfare (ISEW)“ zum BIP vor. Halten Sie diesen Indikator oder einen anderen für sinnvoll?

Bei dem von Cobb konstruierten Index of Sustainability Economic Welfare (ISEW) handelt es sich um einen monetären Dauerhaftigkeits-Index, der die ökonomische, soziale und ökologische Dimension des Wirtschaftens in einer einzigen Zahl abbilden soll. Der ISEW kann insofern als Versuch der Bildung eines umfassenden Wohlfahrtsmaßes angesehen werden. Als Ausgangsgröße des ISEW dient der mit der Einkommensverteilung gewichtete Konsum der Bevölkerung eines Landes im Berichtszeitraum. Diese Ziffer wird um wohlfahrtsrelevante Größen (z. B. Wert unbezahlter Hausarbeit, Kosten der Verschlechterung der Umweltqualität) korrigiert.

Problematisch ist die gegenseitige Verrechenbarkeit einzelner Posten des Indikators. So kann eine Erhöhung des Anteils der Hausarbeit eine Verschlechterung der Luftqualität ausgleichen. Die Mehrdimensionalität des Indikators führt zu einer äußerst schwierigen Interpretierbarkeit, da jeweils auch die unzureichenden Datengrundlagen berücksichtigt werden müssen. Beim ISEW treten damit exemplarisch die zahlreichen methodischen und empirischen Probleme

auf, die mit der Konstruktion eines umfassenden Wohlfahrtsindex verbunden sind. Verstärkt werden diese Probleme dadurch, dass bei einer Erweiterung um alle wohlfahrtsrelevanten Bereiche noch zahlreiche weitere Komponenten berechtigterweise in einem solchen Index Berücksichtigung finden müssten (dieser wäre dann allerdings bedeutungslos). Von einer Verwendung des ISEW zur Messung des Wohlstandes und der wirtschaftlichen Entwicklung ist abzuraten.

9. Wie vertragen sich die unterschiedlichen Zielsetzungen der bereits von der Bundesregierung angewandten Prüfverfahren (Gesetzesfolgenabschätzung) zu einer Nachhaltigkeitsprüfung?

Bis dato findet in Deutschland keine umfassende Nachhaltigkeitsprüfung statt. Wie allerdings bereits unter Punkt 5. angedeutet wurde, kann die hierzulande angewandte Gesetzesfolgenabschätzung in Richtung Nachhaltigkeit erweitert werden. Bei einem solchen integrativen Verfahrensansatz werden alle drei Nachhaltigkeitsdimensionen (Wirtschaft, Soziales, Umwelt) berücksichtigt. Bisherige Ziele, wie z.B. Verbesserung der Voraussetzungen für Wirtschaftswachstum und Senkung der Kosten für Bürokratie, werden weiterhin im Entscheidungsfindungsprozess mit einbezogen, müssen sich dabei allerdings einer gewissen Wichtung unterziehen, um möglichst allen Nachhaltigkeitsaspekten gerecht werden zu können.

### **Nachhaltigkeitsprüfungen auf verschiedenen Ebenen**

(1. Inwiefern sind bei der Erarbeitung eines Konzepts der Bundesebene zur Nachhaltigkeitsprüfung die kommunale Ebene und Länderebene mit einzubeziehen?)

(2. Wie beurteilen Sie die Erfahrungen anderer Staaten mit Nachhaltigkeitsprüfungen? Für welche Bereiche werden sie dort aufgestellt? Wie sind sie institutionell verankert?)

3. Welche Erfahrungen wurden auf EU-Ebene mit Nachhaltigkeitsprüfungen gesammelt? Welche Probleme ergeben sich? Welche Auswirkungen hat dies auf die Mitgliedsstaaten? Welche Erfordernisse lassen sich für Deutschland ableiten?

Für die Entwicklung der Nachhaltigkeitsprüfung in Europa ist das Instrument der [Folgenabschätzung der EU](#) ("Impact Assessment") von herausragender Bedeutung. Die Europäische Kommission wendet es seit seiner Einführung im Jahr 2003 für alle wichtigen Politiken und Richtlinienvorschläge an (vgl. [http://ec.europa.eu/governance/impact/practice\\_en.htm](http://ec.europa.eu/governance/impact/practice_en.htm)). Als Hilfestellung für die Praxis wurde ein [Leitfaden](#) herausgegeben, der auf Basis der ersten Erfahrungen bereits in einer überarbeiteten Version vorliegt. Die bei den rund [190 bisher durchgeführten Impact Assessments](#) gesammelten praktischen Erfahrungen mit diesem Instrument der Nachhaltigkeitsprüfung waren und sind Gegenstand zahlreicher Studien und Evaluierungen. Das [Institute for European Environmental Policy](#) erstellte im April 2004 eine erste [Studie](#) zur Evaluierung des Instruments. Ein weiterer [Bericht](#) wurde vom [Centre of European Policy Studies](#) vorgestellt. Im Juni 2004 fand ein [Workshop zum Impact Assessment in Berlin](#) statt. Zur Unterstützung der Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsprüfung und der Ausarbeitung von geeigneten Methoden zu ihrer Durchführung spielte das Thema auch im [6.](#)



[Forschungsrahmenprogramm](#) eine Rolle. Im Rahmen des Forschungsprojekts [I.Q. Tools](#) wurde eine Software entwickelt, mit der die Auswirkungen von Politikmaßnahmen abgeschätzt und die Effekte auf die drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung identifiziert und bewertet werden können. Im Projekt [Sustainability A-Test](#) sollten bestehende und neu entwickelte Bewertungsmethoden in einen gemeinsamen Rahmen gesetzt und ihre Einsatzmöglichkeiten aufgezeigt werden. [MATISSE](#) soll unter Einbindung von Stakeholdern neue Methoden für integrierte Nachhaltigkeitsprüfungen entwickeln. Weitere thematisch nahestehende Programme sind [SENSOR-IP](#), [INSURE](#) und [EVIA](#).

## **Institutionelle / rechtliche Implementierung**

1. Sollte eine Nachhaltigkeitsprüfung verfassungsrechtlich/ einfachrechtlich verankert werden?

Zur endgültigen Klärung dieser Frage sollten erst einmal unmittelbare Erfahrungen in Deutschland gesammelt werden.

(2. Welche Rolle könnte und sollte das Parlament bei der Nutzung des Instruments einer Nachhaltigkeitsprüfung spielen? Wie könnte das institutionelle und prozedurale Design für eine Nachhaltigkeitsprüfung aussehen?)

3. Welche Konsequenzen würden sich aus der Einführung einer Nachhaltigkeitsprüfung für die Politik insbesondere auf der Ebene des Bundes ergeben? Wie sollten die Ergebnisse einer Nachhaltigkeitsprüfung verwertet werden? Müsste das Gesetzgebungsverfahren verändert werden? Wenn ja, in welcher Form?

Wenn eine Nachhaltigkeitsprüfung in Deutschland eingeführt und etabliert wäre, würden sich die verschiedenen, durch unmittelbare und mittelbare Folgen einer geplanten Regulierung betroffenen, Ressorts untereinander besser verständigen. Damit ein Vorschlag alle notwendigen Instanzen passieren könnte, müsste ein möglichst breiter Konsens über diesen bestehen. Um einen solchen Zustand effizient zu erreichen wäre schon in frühen Phasen des Entscheidungsprozesses eine kommunikative Kooperation zwischen den Ressorts notwendig. Die Einführung einer Nachhaltigkeitsprüfung würde also letztlich zu einer interaktiveren Gestaltung der Politik führen.

Eine Nachhaltigkeitsprüfung sollte den Prozess der Entscheidungsfindung intensiv begleiten. Insbesondere die daraus resultierenden Ergebnisse sollten bei der endgültigen Abstimmung über einen Vorschlag berücksichtigt werden und als Argumentationshilfe den Politikern dienen. Außerdem könnten diese Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (z.B. über Pressemitteilungen, auf den Websites der Ministerien bzw. der Regierung) und somit für mehr Transparenz und Vertrauen sorgen.

## Anhang

Tabelle 3 enthält einen ausführlicheren Indikatorenkatalog, der im Auftrag der EU von einer Expertengruppe entwickelt wurde und zur Überwachung der Strategie der nachhaltigen Entwicklung der EU dient. Lediglich einige der Indikatoren der letzten beiden Themen („Gute Staatsführung“ und „Globale Partnerschaft“) müssten für einen Gebrauch in Deutschland leicht modifiziert werden. Zur besseren Vermittlung der Informationen wurde der Indikatorensatz in Form einer Pyramide mit drei Ebenen (Niveaus 1 - 3) aufgebaut, die die Politikprioritäten widerspiegeln sollen. Eine gewisse Themenüberschneidung ist dabei unvermeidbar. (Für weitere Informationen sei auf die [Eurostat Website](#) verwiesen.)

<i>Thema + Leitindikatoren (Niveau 1)</i>	<i>Themenabschnitt</i>	<i>Indikatoren (Niveau 2 und 3)</i>
<b>Wirtschaftliche Entwicklung</b>  Leitindikator: <ul style="list-style-type: none"> <li>Wachstumsrate des realen BIP pro Kopf</li> </ul>	Investitionen	Gesamtinvestitionen
		Öffentliche Investitionen
		Unternehmensinvestitionen
		Wachstumsrate des realen BIP pro Kopf in KKS
		Regionales BIP je Einwohner in KKS
		Verbrauchsausgaben zu konstanten Preisen
		Nettonationaleinkommen
		Inflationsrate
		Bruttonationalsparen
		Nettosparen privater Haushalte
		Wettbewerbsfähigkeit
	Internationale Preiswettbewerbsfähigkeit (realer effektiver Wechselkurs)	
	Wachstum der Lohnstückkosten: Gesamtwirtschaft	
	Wachstum der Lohnstückkosten: Industrie	
	Lebenslanges Lernen	
	Umsatz durch Innovation, nach Wirtschaftsbereich	
	Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung	
	Öffentliche Ausgaben für Bildung	
	Beschäftigung	Beschäftigungsquote insgesamt
		Beschäftigungswachstum insgesamt
		Beschäftigungsquote insgesamt, nach Geschlecht

		Beschäftigungsquote insgesamt, nach höchsterreichtem Ausbildungsniveau
		Arbeitslosenquote insgesamt, nach Geschlecht
		Arbeitslosenquote insgesamt, nach Altersgruppe
		Arbeitslosenquote insgesamt, nach höchsterreichtem Ausbildungsniveau
		Regionale Beschäftigungsquote
<b>Armut und soziale Ausgrenzung</b>  Leitindikator: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers</li> </ul>	Finanzielle Armut	Quote der dauerhaften Armutsgefährdung
		Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers, nach Geschlecht
		Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers, nach Altersgruppe
		Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers, nach Haushaltstyp
		Relative Armutsgefährdungslücke
		Ungleichheit der Einkommensverteilung
	Zugang zu den Arbeitsmärkten	Langzeitarbeitslosenquote (12 Monate und mehr)
		Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied ohne Anpassungen
		Langzeitarbeitslosenquote (24 Monate und mehr)
		Personen in erwerbslosen Haushalten, nach Altersgruppe
		Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers, gegliedert nach den häufigsten Tätigkeiten
	Andere Aspekte sozialer Ausgrenzung	Frühe Schulabgänger
		Personen mit niedrigem Ausbildungsniveau, nach Altersgruppe
<b>Überalterung der Gesellschaft</b>	Angemessenheit der Renten	Relatives Einkommensmedianverhältnis

Leitindikator: <ul style="list-style-type: none"> <li>Altersabhängigkeitsverhältnis</li> </ul>		Armutgefährdungsquote für Personen im Alter von 65 Jahren und mehr
	Demographische Veränderungen	Lebenserwartung mit 65 Jahren, nach Geschlecht
		Gesamtfruchtbarkeitsrate
		Wanderungssaldo
	Öffentliche Finanzstabilität	Öffentlicher Bruttoschuldenstand
		Rentenausgaben
		Beschäftigungsquote, nach Altersgruppe
		Durchschnittliches Erwerbsaustrittsalter, nach Geschlecht
		Ausgaben für Altenpflege
	<b>Öffentliche Gesundheit</b>  Leitindikator: <ul style="list-style-type: none"> <li>Gesunde Lebensjahre bei der Geburt, nach Geschlecht</li> </ul>	Gesundheitsschutz und Lebensstile
Antibiotika-Resistenz		
Gesunde Lebensjahre im Alter von 65 Jahren, nach Geschlecht		
Ausgaben für das Gesundheitswesen		
Krebsrate, nach Geschlecht		
Krebsrate, nach Krebsart		
Selbstmordrate, nach Geschlecht		
Anteil aktiver Raucher, nach Geschlecht		
Anteil aktiver Raucher in der Bevölkerungsgruppe der 15- bis 24-Jährigen		
Schwere Arbeitsunfälle		
Lebensmittelsicherheit und -qualität		Häufigkeit von Salmonellose
Chemikalienmanagement		Produktion von toxischen Chemikalien, nach Giftigkeitsklasse
Gesundheitsrisiken durch Umweltbedingungen		Belastung der städtischen Bevölkerung durch Luftverschmutzung mit Schwebstaub
		Belastung der städtischen Bevölkerung durch Luftverschmutzung mit Ozon

		Anteil der in Haushalten lebenden Bevölkerung mit der Ansicht, unter Lärm und Umweltverschmutzung zu leiden
<b>Klimawandel und Energie</b>  Leitindikatoren: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesamtemissionen von Treibhausgasen</li> <li>• Inländischer Bruttoenergieverbrauch, nach Brennstoff</li> </ul>	Klimawandel	Treibhausgasemissionen nach Sektor
		CO2-Intensität des Energieverbrauchs
	Energie	Energieintensität der Wirtschaft
		Endgültiger Energieverbrauch, nach Sektor
		Bruttoelektrizitätserzeugung, nach Kraftwerksbrennstoff
		Anteil der Elektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energiequellen am Bruttostromverbrauch
		Anteil von Hauptenergiequellen an der Gesamtelektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energiequellen
		Kraft-Wärme-Kopplung
		Energieintensität der Industrie
		Anteil der Biokraftstoffe am Gesamtkraftstoffverbrauch des Verkehrs
<b>Konsum- und Produktionsstrukturen</b>  Leitindikator: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Inländischer Materialverbrauch</li> </ul>	Öko-Effizienz	Aggregierte Emissionen von Versauerungssubstanzen nach Sektor
		Aggregierte Emissionen von Ozonvorläufern nach Sektor
		Komponenten des inländischen Materialverbrauchs
		Inländischer Materialverbrauch, nach Materialien
		Kommunale Abfälle erzeugt
		Kommunale Abfälle deponiert, nach Behandlungsmethode
		Verbrauchsstrukturen
	Anzahl der Haushalte	
	Haushaltsgröße	
	Fleischverzehr pro Kopf	
	Landwirtschaft	Landwirtschaftlich genutzte Fläche mit Agrarumweltbeihilfen
		Stickstoffüberschuss

		Für ökologische Landwirtschaft genutzte Fläche
		Viehbestandsdichteindex
	Unternehmensverantwortung	Unternehmen mit einem Umweltmanagementsystem
		Umweltauszeichnungen nach Produktgruppe
<b>Management der natürlichen Ressourcen</b>  Leitindikatoren: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Populationsindex von Ackerlandvögeln</li> <li>• Fischfang aus Beständen, die sich außerhalb „sicherer biologischer Grenzen“ befinden</li> </ul>	Ökosysteme der Meere	Motorleistung der Fischereiflotte
	Süßwasserressourcen	Grundwasserentnahme
		Bevölkerungsanteil, der an Abwasserbehandlungssystemen angeschlossen ist
	Bodennutzung	Bebaute Gebiete
Durch Entblätterung geschädigte Waldbäume		
<b>Verkehr</b>  Leitindikator: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesamtenergieverbrauch des Verkehrs</li> </ul>	Verkehrswachstum	Anteil von Autoverkehr an der inländischen Gesamtpersonenbeförderung
		Personenbeförderung nach Verkehrszweig
		Anteil des Straßentransports am gesamten inländischen Güterverkehr
		Güterverkehr nach Verkehrszweig
		Güterverkehrsvolumen
		Energieverbrauch, nach Verkehrszweig
	Sozial- und Umweltauswirkungen des Verkehrs	Emissionen von Ozonvorläufern durch Straßenverkehr
		Treibhausgasemissionen durch Verkehr
		Verkehrstote
		Verkehrstote, nach Altersklasse
		Emissionen von NOx durch Straßenfahrzeuge
<b>Gute Staatsführung</b>  Leitindikator: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgervertrauen in EU-Institutionen</li> </ul>	Politikkohärenz	Neue Vertragsverletzungsfälle, die vor den Gerichtshof gebracht werden
		Vertragsverletzungsfälle, die vor den Gerichtshof gebracht werden, nach Politikbereich

		Umsetzung des Gemeinschaftsrechts, nach Politikbereich
	Öffentliche Teilnahme	Wählerbeteiligung an nationalen Parlamentswahlen
		Wählerbeteiligung an Wahlen zum Europäischen Parlament
		Online-Verfügbarkeit des E- Governments
		Nutzung des E-Governments durch Einzelpersonen
<b>Globale Partnerschaft</b>  Leitindikator: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklungshilfe</li> </ul>	Globalisierung des Handels	EU-Einfuhren aus Entwicklungsländern, insgesamt und Agrarerzeugnisse
		Subventionen für die Landwirtschaft
		EU-Einfuhren aus Entwicklungsländern, nach Einkommensklasse
		EU-Einfuhren aus Entwicklungsländern, nach Produktgruppe
		Verkäufe von ausgewählten "Fairtrade" Produkten
	Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung	Bilaterale öffentliche Entwicklungshilfe, nach Kategorie
		Gesamte EU-Finanzierung für Entwicklung, nach Art
		Öffentliche Entwicklungshilfe und ausländische Direktinvestitionen in Entwicklungsländern, nach Einkommensklasse
		Öffentliche Entwicklungshilfe und ausländische Direktinvestitionen in Entwicklungsländern, nach geographischem Gebiet
		Anteil ungebundener öffentlicher Entwicklungshilfe am Gesamtvolumen bilateraler Entwicklungshilfeverpflichtungen
		Öffentliche Entwicklungshilfe pro Kopf, nach EU-Geber- und Empfängerländern
	Ressourcenmanagement	EU-Einfuhren von Material aus Entwicklungsländern, nach Produktgruppe

		CO2-Emissionen pro Kopf in der EU und in den Entwicklungsländern
--	--	--

Tabelle 3: Indikatoren für nachhaltige Entwicklung